

See discussions, stats, and author profiles for this publication at: <https://www.researchgate.net/publication/344725890>

Seminararbeit

Research · October 2020

DOI: 10.13140/RG.2.2.28813.97765

CITATIONS

0

READS

238

1 author:



Roger Müller

Zurich University of Teacher Education

1 PUBLICATION 0 CITATIONS

SEE PROFILE

Seminararbeit

Lebensmittelbeschaffung vor, während und nach der russischen Revolution 1917-1922 aus Sicht Ernst Derendingers

Roger Müller
Südstrasse 6
8172 Niederglatt
muelleroger@stud.phzh.ch

Abgabe am 29. April 2018, revidiert am 3. Juli 2018

GS450: Revolutionen im 19. Jahrhundert – Ursachen – Ablauf – Folgen – Deutung
Dozent: Florian Rohner

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Ernst Derendinger – seine Person und sein Leben in Russland	4
3. Lebensmittelversorgung in Russland vor 1917	7
4. Lebensmittelversorgung während der Revolution und des Bürgerkrieges von 1917-1922	8
5. Lebensmittelversorgung in Sowjetrussland nach 1922	12
6. Fazit und Schlussfolgerungen	14
7. Literaturverzeichnis	15

1. Einleitung

«Panem et circenses» - (Brot und Spiele) war bereits zur Zeit der Antike in der römischen Republik die Losung für die Sicherstellung der Loyalität und Unterstützung der untergebenden Bevölkerungs-Massen. Auch in Zeiten von Revolutionen und Umstürzen war die Sicherstellung der Versorgungslage der Bevölkerung eine primäre Schlüsselaufgabe für jede aktiv-regierende Partei. Vor allem Brüche und Veränderungen in einem herrschenden, politischen Apparat schlugen sich empfindlich auf die Lebensmittelherstellung und die Verteilung der Rohstoffe nieder und verursachten in diesen Bereichen Störungen, die den weiteren Verlauf von Regierungs-Umstürzen in Revolutionen entscheidend beeinflussen konnten. Historisch war dies bei der Französischen Revolution von 1789-1799 der initiierende Faktor der politischen Veränderung. Die Frage drängte sich auf, ob dies auch in den russischen Revolutionen ab 1917 zutraf.

Wie wichtig eine gute Lebensmittelversorgung für einen erfolgreichen politischen Wechsel war und wie viel Energie von den regierenden Parteien in dieses Ziel der Grundversorgung gesteckt wurde, möchte ich anhand der Quelle «Derendinger – Seine Erzählungen als Graphiker in Moskau 1910-1938» aufzeigen und analysieren.¹ Meine Forschungs-Frage lautet:

«Wie stellt Ernst Derendinger die Lebensmittelversorgung vor, während und nach der russischen Revolution im Jahre 1917-22 dar? ».

Ich möchte ebenso die Veränderungen während den zeitlichen Epochen in Bezug auf die Lebensmittelversorgung darstellen und wie sich diese Veränderungen der Versorgungslage auf die Stimmung und das Lebensgefühl der Menschen – aus Sicht eines normalen Arbeiters in Russland – auswirkte.

Als Darstellungen dienten mir hauptsächlich Literatur von Carsten Goehrke (Russland), sowie englischsprachige Literatur, von Lih und Borrero.^{2,3,4} Zuerst erläutere ich die Person von Ernst Derendinger und versuche den Wert seiner Aufzeichnungen als

¹ (Derendinger 2006)

² (Goehrke, Russland 1973)

³ (Lih 1990)

⁴ (Borrero 2003)

Quelle zu deuten. Hierzu beziehe ich mich auf Darstellungen von Behrends und Gehrig und vergleiche beide Ausführungen miteinander.^{5,6} Anschliessend lege ich in drei chronologischen Epochen die Lebensmittelbeschaffung/-versorgung anhand der Aufzeichnungen von Derendinger und Querverweis von Quellen-Darstellungen dar.

2. Ernst Derendinger – seine Person und sein Leben in Russland

Ernst Derendinger (geb. 1883; gest. 1973)⁷, Schweizer, wuchs im Kanton Bern auf und beendete 1903 eine Lithographen-Lehre.⁸ Er reiste aus beruflichen Gründen zuerst nach Deutschland und fand in Hannover und Leipzig Anstellungen. 1909 nahm er eine Stelle in Finnland an und gelangte im November 1910 weiter nach Moskau. Es steht in Behrends und Gehrig, er habe die Schweiz verlassen, um in jungen Jahren seiner Arbeitslosigkeit zu entgehen. Der Arbeitsmarkt in der Schweiz war zur damaligen Zeit sehr begrenzt.⁹ Allerdings beschreibt Behrends auch eine schicksalshafte Fügung, die ihn nach Russland getrieben habe.¹⁰ Allerdings ist an seinen Aufzeichnungen interessant, wie er in einer Einzigartigkeit den Wandel des damaligen zarischen Russlands in eine stalinistische Sowjetunion beschreiben konnte. Er verliess die Sowjetunion am 14. Januar 1938 wieder, nachdem sein Antrag für die sowjetische Staatsbürgerschaft abgelehnt worden war.¹¹ Aufgrund der damaligen Verfolgung von Ausländern in der stalinistischen Zeit um 1938, war es für ihn viel politisch zu gefährlich geworden, dort zu bleiben.

Ernst Derendinger erlebte eine Vielzahl von «politischen Zäsuren».¹² Er erlebte den Kriegseintritt Russlands, den Sturz des Zaren, die Februar- und Oktoberrevolution, den Kriegskommunismus, die NEP (Neue Ökonomische Politik), den Stalinismus und den «grossen Terror». Allerdings sind seine Aufzeichnungen aus der Erinnerung nachträglich entstanden und keineswegs als «Tagebuch» aufgeschrieben worden. Es gab einzelne, originale Aufzeichnungen, aber der grösste Teil seiner Niederschrift, entstand

⁵ (Behrends 2018)

⁶ (Gehrig-Straube 2006)

⁷ (Behrends 2018), S. 384

⁸ (Behrends 2018), S. 386

⁹ (Behrends 2018), S. 386

¹⁰ (Derendinger 2006), S. 43

¹¹ (Behrends 2018), S. 401

¹² (Behrends 2018), S. 402

aus seinen Erinnerungen nach der Rückkehr in die Schweiz aus dem Jahre 1938.¹³ Dieser Aspekt ist ein Grund, weshalb man seine Aufzeichnungen mit Vorsicht lesen und interpretieren sollte. Ernst Derendinger hat nie den Anspruch an seine Aufzeichnungen gelegt, dass diese jemals veröffentlicht werden sollten, sondern sie dienten der Verarbeitung seiner ereignisreichen Zeit in Russland/Sowjetunion.¹⁴

Die Vorteile seiner Aufzeichnungen als Quelle liegen in seiner relativen Distanz zum gesamten, zuerst russischen- und später sowjetischen System. Hier war der Vorteil, dass Ernst Derendinger als Ausländer in Russland tätig war und dementsprechend kaum indoktriniert wurde.¹⁵ Zusätzlich sind seine Aufzeichnungen wenig auf seine Person bezogen, sondern enthalten Schilderungen über Vorkommnisse zu Alltagserfahrungen. Seine Schilderungen besitzen trotzdem eine Innensicht des damaligen Bolschewiki-Systems, das einen eindrücklichen Einblick in die Vorgänge, Planungen und Ziele der herrschenden (Partei-) Personen gibt. Seine Darstellungen erscheinen sehr detailliert und alltagsbezogen. Sie beinhalten zudem physische und psychische Grenzerfahrungen, welche man als sehr glaubhaft und realitätsnah einstufen kann.¹⁶

Allerdings könnte Ernst Derendinger auch gezwungen worden sein, seine Darstellungen zu «beschönigen». Behrends weist darauf folgendermassen hin:

«...Ernst Derendingers Urteile über die Sowjetunion mögen auch von der Erwartungshaltung beeinflusst gewesen sein, die in der Schweiz an sein Manuskript herangetragen wurden...»¹⁷

Dies ist schwierig abzuschätzen oder zu beurteilen. Allerdings kann man davon ausgehen, dass seine Aufzeichnungen sicher – aus seinen Erinnerungen – grösstmöglich authentisch und alltagsnah geblieben sind.

Auch Christine Gehrig-Straube erläutert aus der Darstellung «Zur Einführung» aus der Hauptquelle über die Person von Ernst Derendinger.¹⁸ Die Darstellungen seines Weges nach Russland von Gehrig stimmen mit den Darstellungen von Behrends überein. Die Darstellungen von Gehrig sind aber viel detaillierter gehalten und erlauben eine differenziertere Analyse seines Weges nach Russland. Beide Darstellungen kommen aber zum gleichen Schluss, dass die ausgetrocknete Marktlage in seinem damaligen

¹³ (Behrends 2018), S. 403

¹⁴ (Behrends 2018), S. 385

¹⁵ (Behrends 2018), S. 402

¹⁶ (Behrends 2018), S. 403

¹⁷ (Behrends 2018), S. 403

¹⁸ (Gehrig-Straube 2006), S. 11-16

Berufsumfeld und die damit einhergehende Schwierigkeit, eine passende berufliche Stelle in der Schweiz zu finden, Derendinger zuerst nach Deutschland und durch weitere Zufälle nach Russland verschlug. Gehrig-Straube warf in ihren Darstellungen eine interessante Fragestellung auf, ob Derendinger ein Kommunist oder ein Überlebenskünstler gewesen sei.¹⁹ Auf mich wirkt besonders die Fragestellung des Überlebenskünstlers etwas übertrieben, da eine verschärfte Arbeitssituation generell jede Person, vor allem in Geldnot, in den Überlebensmodus drängt. Dies als Persönlichkeitsmerkmal von Derendinger heraus zu streichen, stellt sich mir in diesem Kontext persönlich nicht besonders. Die Fragestellung nach der politischen Gesinnung ist etwas realistischer und nachvollziehbarer, allerdings ist Derendingers Weg, meiner Meinung nach, klar durch seine Arbeitssuche motiviert und er nahm einfach die lukrativste, ihm sich bietende Stelle an, die er kriegen konnte. Die Einschätzung Gehrigs, dass Derendinger ein Pragmatiker und Realist war, kann ich dagegen gut teilen.²⁰ Es stellte sich im Laufe meiner Arbeit immer wieder an zu erkennen, wie Derendinger grosse Strapazen und Entbehrungen durch seine Erlebnisse in Russland überleben konnte. Dadurch kann ich diese charakterliche Definierung gut mit den Darstellungen von Gehrig teilen. Allerdings stellte sich dennoch die Frage, weshalb Derendinger Russland mit damaliger, leninistischer politischer Struktur überhaupt so lange treu blieb. Dies hat sicher mit seiner sozialen politischen Gesinnung zu tun, die näher an einer kommunistischen Weltanschauung liegt, als die westliche, kapitalistische Sichtweise. Dies könnte zumindest im Ansatz seine Faszination, seine Wahl und sein Durchhaltevermögen für das damalige Russland erklären.²¹

¹⁹ (Gehrig-Straube 2006), S. 16

²⁰ (Gehrig-Straube 2006), S. 16

²¹ (Gehrig-Straube 2006), S. 20-22

3. Lebensmittelversorgung in Russland vor 1917

Derendinger beschrieb aus dem Jahre 1911 üppiges Essen in russischen Restaurants. Da war von gutem, kräftigem und preiswerten Essen die Rede. Gerichte gab es in Hülle und Fülle, wie z.B. Sakusska (Aufschnitt), russischer Salat, russisches (Roggen-)Schwarzbrot, Schtschi (Kohlsuppe mit Rindfleisch und saurer Sahne) oder das russische Borschtsch. Zusätzlich gab es oft und viel Schnaps und günstiges Bier. Er beschrieb weiter, dass es auch auf den Märkten genügend Früchte gab, allerdings konnte man kaum Gemüse – wie in der Schweiz – finden. Auch eine typische russische Eigenart beschrieb Ehrendinger, nämlich das Kauen von Sonnenblumenkernen. Auch zum Kochen von Kartoffeln und zum Backen von Kuchen verwendete die Russin und der Russe Sonnenblumenöl.²²

Derendinger erläuterte den Beginn des 1. Weltkrieges in Russland, welcher vor allem mit Propaganda gegen die Deutschen in den russischen Medien vorangetrieben wurde. Ausländische Geschäfte in Russland wurden geplündert und die Ausländer sozial ausgegrenzt, weil die Deutschen als Feinde angesehen wurden.²³

Da immer mehr russische Bürger an die Kriegsfront geschickt wurden, anstatt in der Wirtschaft tätig zu sein, stagnierte und schrumpfte die russische Wirtschaft allmählich. Dies führte dazu, dass immer weniger Güter und Lebensmittel auf dem Markt zur Verfügung standen und somit eine Inflation der Preise die Folge war. Diese zunehmende Teuerung und die desolate Wirtschaftslage, waren der Auslöser für die nächsten Krisenjahre in Russland. Die leidende Bevölkerung und die vielen Niederlagen gegen die Deutschen aufgrund fehlender, moderner Kriegsmittel führten zur Absetzung des Zaren Nikolaus II im Jahre 1917.²⁴

²² (Derendinger 2006), S. 56

²³ (Derendinger 2006), S. 112

²⁴ (Goehrke, Russland 1973), S. 276

4. Lebensmittelversorgung während der russischen Revolution und des Bürgerkrieges von 1917-1922

Derendinger schilderte in seinen Aufzeichnungen, dass es während den Revolutionen zunehmend schwieriger wurde, grundlegende Lebensmittel, wie z.B. Brot einzukaufen.²⁵ Er erläuterte, wie das Essen für die Arbeiter und Angestellten ab dem Jahr 1917 in Moskau täglich schlechter wurde und die Mahlzeiten immer weniger Fett beinhalten, um satt zu werden und auch um genügend Kalorien aufzunehmen.²⁶

Das Zitat von Derendinger beschreibt eindrücklich und mit deutlichen Worten:

«Meistens sprachen wir jetzt über das Fresssthema, weil wir alle hungerten, aber niemand wusste, wie diesem verdamnten Hunger abzuhelpfen wäre. Abends rauchten wir viel, brummten und schimpften über das schlechte Leben, füllten die Bäuche mit The ohne Zucker und dann gingen wir schlafen.»²⁷

Nach der Machtergreifung der Bolschewiki am 25. Oktober / 7. November 1917 versuchte die neue Regierung eine Verbesserung der Ernährungslage zu erreichen, indem sie Essensrationen ausgab.²⁸ Allerdings waren diese Lebensmittelunterstützungen unkoordiniert und ineffizient, da sich die Behördernmassnahmen gegenseitig ins Leere laufen liessen. So gab es von der Parteileitung Befehle, die entweder kaum oder gar nicht ausgeführt wurden. Zusätzlich konnte es auch vorkommen, dass Entscheidungen ein paar Tage später wieder änderten. Solche plötzlichen Änderungen beschrieb auch Derendinger, als Rationen von Schwarzbrot von 400g pro Person und Tag dann plötzlich doch wieder 200g pro Person und Tag wurden²⁹. Als Verschärfungsmassnahme wurden die Nahrungsmittel durch die Regierung fast vollständig beschlagnahmt und nur ein Minimum an Vorräten (800g Mehl, 400g Grütze...) wurde Zuhause erlaubt. So wurde die Hungersnot noch verschärft, da man nun auch keine grossen Vorräte mehr haben durfte. Speziell erwähnte Derendinger immer wieder, wie schwierig es im Laufe der Revolution wurde, an (Schwarz-) Brot und Mehl zu gelangen.³⁰

²⁵ (Derendinger 2006), S. 117

²⁶ (Derendinger 2006), S. 120

²⁷ (Derendinger 2006), S. 125

²⁸ (Borrero 2003), S. 40

²⁹ (Derendinger 2006), S. 128

³⁰ (Derendinger 2006), S. 136

Tatsächlich wurden während der Machtübernahme durch die Bolschewiki und die damit erzwungene Enteignung von Betrieben die Bauern fast genötigt, ihre Produktion herunterzufahren.³¹ Eine solche Zwangsentzug ist auch unter dem Begriff «Kriegskommunismus» bekannt. Zudem konnten die Parteileitenden die Versprechen nach einer grosszügigen Agrarpolitik für die Bauern nicht einlösen, so dass auch diese sich gegen die Revolutionäre richteten und im - durch den 1. Weltkrieg und den Bürgerkrieg ausgelösten Chaos - immer weniger Korn produzierten.³² Auch konnte durch die schlechte Infrastruktur das wenige von den Bauern produzierte Korn, nicht effektiv unter der Bevölkerung gleichmässig verteilt werden. So ging die Agrarproduktion immer weiter zurück, da die Bauern mehr für die Regierung hätten produzieren müssen und immer weniger Geld für ihr Korn erhielten. Mit dieser immer weiter steigenden Inflation in Russland entstand ein schwieriger Kreislauf, der zu einer verheerenden Hungersnot im Land beitrug.³³

Derendinger schilderte weiter, dass es vermehrt «Kohlsuppe und Wobla» gab, wobei Wobla ein in Salz eingelegter und an der Luft getrockneter Fisch von geringer Qualität sei.³⁴ Auch kam es vor, dass es eine ungerechte Speiseverteilung gab, indem zum Beispiel Brotrationen nicht an die Arbeiter abgegeben wurden, sondern diese unerlaubterweise an die Mitarbeiter der Ausgabe-Geschäfte (Essenshallen) verteilt wurden. Auch die Bestechung von Kontrolleuren kam vor, da diese ja ebenfalls unter der Hungersituation litten. Es verschärfte sich die Problematik der Inflation und somit die Entwertung des russischen Geldes immer weiter.³⁵

Derendinger beschrieb dies folgendermassen:

«...man hätte jetzt Tag und Nacht arbeiten können, wenn man es ausgehalten hätte, aber man hätte dabei nicht so viel verdient, um sich auch nur mit schlechter Nahrung satt zu essen. Zu was also mehr arbeiten, als man unbedingt musste?»³⁶

Der Grund dafür, dass die Inflation - durch eine verschlechternde Wirtschaft in Russland - vorangetrieben wurde, waren die zunehmenden Spannungen zwischen Arbei-

³¹ (Goehrke, Russland 1973), S. 278-280

³² (Brutzkus 1924), S. 43

³³ (Lih 1990), S. 238-239

³⁴ (Derendinger 2006), S. 136

³⁵ (Derendinger 2006), S. 144

³⁶ (Derendinger 2006), S. 143

tenden und Unternehmenden. Diese wurden durch die politischen Geschehnisse gegeneinander aufgehetzt und die Leitung und Führung der Betriebe wurde immer öfter durch unqualifiziertes Personal ausgeführt, was zu deren Misswirtschaft beitrug.³⁷

Die gescheiterte Agrarrevolution und deren gerechte Aufteilung des Bauernlandes unter allen Bauern Russlands, sowie die Übernahme der Unternehmungen durch die Arbeiterschaft sehe ich persönlich als die beiden Hauptproblematiken an, dass die Wirtschaft und Nahrungsmittelversorgung des Landes zunehmend zusammenbrach und in eine Inflation mündete.³⁸ Auch fehlte es an der nötigen, modernen Infrastruktur (z.B. Eisenbahnlinien und Transporttiere) in Russland, um die optimale Verteilung überhaupt flächendeckend sicherzustellen. Durch die zunehmenden Agrarprobleme konnten auch die Viehherden nicht mehr optimal mit Nahrung versorgt werden, was zur Reduzierung von Nutz- und Zugtieren im ganzen Land beitrug. Auch dadurch wurde die Versorgung wegen mangelnder Transportmöglichkeiten in einen weiteren Engpass getrieben. In seiner Not griff Derendinger ab dem Winter 1919/20 auch zu ungewöhnlichen Fleischquellen, wie Tauben, Hunde und Katzenfleisch um seinen Hunger zu stillen, weil nichts anderes mehr erhältlich war.³⁹

Derendinger erläuterte im weiteren Verlauf seiner Aufzeichnungen das Auftreten von typischen epidemischen Krankheiten wie Fleckentyphus⁴⁰ und Cholera⁴¹. Diese Krankheiten waren typische Epidemien, welche aufgrund der Nahrungsmittelknappheit und dem Fehlen von hygienischen Bedingungen auftraten. Auch in den Darstellungen von Schotthöfer wurde das Auftreten von Fleckentyphus erwähnt.⁴² Hier wurde vor allem beschrieben, dass die stark geschwächte Bevölkerung sehr anfällig für diese Infektionskrankheiten war. Allerdings ist zu bemerken, dass der Fleckentyphus keine Typhusart ist, sondern eine bakterielle Infektionskrankheit (Fleckfieber), welche durch

³⁷ (Goehrke, Russland 1973), S. 280

³⁸ (Goehrke, Russland 1973), S. 281-282

³⁹ (Derendinger 2006), S. 154-156

⁴⁰ (Derendinger 2006), S. 165

⁴¹ (Derendinger 2006), S. 208

⁴² (Schotthöfer 1922), S. 139

Läuse, Milben, Zecken und Flöhe übertragen wird. Dies wird in der aktuellen, wissenschaftlichen Darstellungen präzisiert.⁴³ Derendinger beschrieb oft in seinen Aufzeichnungen, dass Läuse in den Unterkünften bald überall vorkamen.⁴⁴ Cholera als bakterielle Erkrankung tritt aufgrund von mangelnder Hygiene in verschmutztem (Trink-)Wasser oder Nahrungsmitteln auf.⁴⁵

Die Menschen starben allerdings nicht nur an Infektionskrankheiten, sondern auch an der Kälte des russischen Winters und natürlich an Hunger.⁴⁶

Eine weitere Schwierigkeit, welche Derendinger erläutert, war das Problem der Nahrungsmittelbeschaffung in den Provinzen, resp. die Zugreise in die dicht besiedelten Gebiete.⁴⁷ Da man nur mit der Eisenbahn in eine solche Provinz fahren konnte und in den Transportmitteln viele Menschen auf engstem Raum zusammengedrängt wurden, erhöhte dies die Ansteckungsgefahr mit Infektionskrankheiten enorm und nicht selten bezahlte ein Russe diese Reise mit seinem eigenen Leben. Interessant ist, dass diese Detaildarstellung des alltäglichen Leidens kaum in Darstellungen in dieser Deutlichkeit abgebildet wurde, und dies ist ein typisches Merkmal und das Besondere der Aufzeichnungen von Ernst Derendinger. Die Erwähnung der grossen Hungersnot im Wolgagebiet 1921/1922, welche durch eine Dürre im Jahre 1921 und der herrschenden Ereignisse ausgelöst wurde, erwähnte Derendinger in seiner Reise durch das Wolgagebiet in einer drastischen und deutlichen Form⁴⁸. Ich stelle fest, dass seine Schilderungen chronologisch, wie geographisch mit den Angaben aus den Darstellungen von Goehrke entspricht. Diese Übereinstimmungen stärken die Aussagekraft von Derendinger als Quelle deutlich und setzen seine Ausführungen in eine sehr überzeugende Rolle.⁴⁹

Derendinger konnte, als er in Glawsowchos im Staatsverlag arbeitete, Lebensmittel auf dem «Schwarzmarkt» kaufen, da er ein sehr gutes Gehalt vorweisen konnte.⁵⁰ Dieser Schwarzmarkt war insbesondere rund um Moskau aktiv. Auf diesem Markt gab es die frischeren Waren, als diejenigen Lebensmittel, welche durch «Rationenkarten» in den staatlichen Esssälen erhältlich waren. Wer generell genug Geld hatte, kaufte

⁴³ (Tropeninstitut - Tropenkrankheiten - Fleckfieber 2018)

⁴⁴ (Derendinger 2006), S. 158

⁴⁵ (Tropeninstitut - Tropenkrankheiten - Cholera 2018)

⁴⁶ (Derendinger 2006), S. 165

⁴⁷ (Derendinger 2006), S. 167

⁴⁸ (Derendinger 2006), S. 204-210

⁴⁹ (Goehrke, Russland 1973)

⁵⁰ (Derendinger 2006), S. 185

praktisch immer auf diesem Schwarzmarkt ein, weil die Qualität der Waren besser überzeugte.⁵¹

Ein weiteres Merkmal erwähnte Derendinger, welches durch seine Reisen auf den Agitationszügen hervorstach, war die ungleiche Verteilung von Essen an Mitglieder der Bolschewiki und deren Sympathisanten.^{52,53} Einerseits war er froh, davon zu profitieren, auf der anderen Seite sah er aber deutlich die ungleiche und auch unfaire Behandlung der eigenen Landsleute. Diese Tatsache liess sich nur schwer mit dem leninistischen Gedankengut vereinbaren.⁵⁴ Die Bolschewiki hatten zwar ab 1920 die allgemeine «Rationenkarte» durch eine leistungsabhängige «Arbeitskarte» (labor ratio) erweitert, aber der illegale Handel mit diesen Karten, die schlechte Bewirtschaftung der Landwirtschaftsflächen und der bereits erwähnte Schwarzmarkt führten nicht zu einer verbesserten Lebensmittel- und Güterversorgung der Bevölkerung.⁵⁵ Die optimale Voraussetzung -schlussfolgerte Derendinger- um zu überleben, lag also darin, einen möglichst hohen Posten bei den leitenden Bolschewiki zu erhalten, oder deren Gunst zu erringen.⁵⁶

5. Lebensmittelversorgung in Sowjetrußland nach 1922

Nachdem die Bolschewiki den Sieg über die weisse Armee errungen hatten, wurde aufgrund der grossen Unterversorgung der Bevölkerung einen NEP (Neue Ökonomische Politik) durch die Sowjets eingeführt. Diese NEP hatte zum Ziel, die Schwerindustrie in Sowjetrußland wiederaufzubauen, sowie die Bauern wieder dazu zu animieren, mehr Agrarprodukte auf ihren Feldern zu bewirtschaften. Dies wurde dadurch erreicht, indem die Zwangsabgaben stark reduziert wurden, so dass es sich für die Bauern wieder lohnte, mehr Getreide anzubauen. Dies führte tatsächlich zu einer kurzfristigen Verbesserung der Versorgungslage.⁵⁷

⁵¹ (Borrero 2003), S. 177

⁵² (Politik und Kommunikation: Lenins Züge - die grosse Roadshow 2018)

⁵³ (Derendinger 2006), S. 190, 206, 212, 216

⁵⁴ (Derendinger 2006), S.210

⁵⁵ (Borrero 2003), S. 116-138

⁵⁶ (Derendinger 2006), S. 218

⁵⁷ (Goehrke, Rußland 1973), S. 298-304

Derendinger schrieb hierzu:

«...schon im Frühling 1922 war eine merkliche und allgemeine Besserung der Wirtschaftslage zu beobachten... Man konnte jetzt auch wieder die meisten notwendigen Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände, wenn auch noch sehr teuer, so doch in genügender Menge kaufen.»⁵⁸

Die Probleme der stetigen Geldentwertung in Sowjetrußland war ein staatliches Grundproblem, welches aber durch die NEP abgemildert werden konnte.⁵⁹ Auch weitere Produkte, wie 40%-Schnaps waren wieder erhältlich.⁶⁰ Da es sich nun für die Leichtindustrie und die Bauern wieder lohnte, mehr und besser zu arbeiten, war ein Wirtschafts- und Versorgungsaufschwung die logische Folge. Die Sowjets versuchten durch diesen Aufschwung die Schwerindustrie weiter zu fördern, um Sowjetrußland weiter zu modernisieren.⁶¹

Derendinger beschrieb weiter, dass es in den staatlichen Geschäften zwar günstigere Lebensmittel gab, welche allerdings durch die lange Lagerzeit wegen der «Zentralisation» meist in ihrer Qualität beeinträchtigt waren. Wer genügend Geld hatte, kaufte sein Gemüse und Frischwaren lieber bei privaten Händlern.⁶²

Dieser Wirtschaftsaufschwung hielt nicht sehr lange an. Die Bauern konnten nun zwar ihre Agrarüberschüsse wieder auf dem freien Markt verkaufen, sahen aber bald ein, dass aufgrund der hohen Inflation, ihre Rentabilität nicht gewährleistet war. Deshalb verpachteten sie ihr Land an Grossbauern und liessen sich selbst gegen Lohn anstellen.⁶³

⁵⁸ (Derendinger 2006), S. 256

⁵⁹ (Schotthöfer 1922), S. 118-124

⁶⁰ (Derendinger 2006), S. 258

⁶¹ (Goehrke, Rußland 1973), S. 312

⁶² (Derendinger 2006), S. 303

⁶³ (Andics 1967), S. 153-155

6. Fazit und Schlussfolgerungen

Die Versorgung der russischen Bevölkerung mit Lebensmitteln zur Zeit der russischen Revolution ab 1917 unterlag tatsächlich starken Schwankungen. Vor dem Beginn der russischen Revolution konnte man die Versorgungslage als zeitgemäss normal und in ausreichender Menge für die Bevölkerung ansehen.

Nach Beginn der Regierungsumstürze ab Oktober 1917 zeichnete sich eine dramatische Verschlechterung der Versorgungslage ab, die hauptsächlich auf logistische Probleme der Verteilung und der Lebensmittelherstellung beruhten. Die normale Bevölkerung litt Hunger und konnte kaum mit genügend Nahrungsmitteln gesund ernährt werden. Es gab Hungersnöte, die zu sehr vielen Toten geführt haben, die durch eine umsichtigeren Versorgungspolitik vermeidbar gewesen wären. Die Parteifunktionäre hatten in der Regel keine Versorgungslücke mit den wichtigsten Nahrungsmitteln zu fürchten. Entweder, weil sie selbst dafür sorgten, dass die Nahrungslieferungen ihnen zu Gute kamen, oder dass sie durch Beschlagnahme sich den Lebensmitteln bemächtigten.

Die Versorgungslage der Bevölkerung nach dem Bürgerkrieg verbesserte sich kurzfristig, wurde aber durch kurzfristige Parteientscheidungen wieder verschlechtert. Eine weitere Darstellung der Veränderung der Versorgungslage ausserhalb dieses zeitlichen Spektrums konnte leider nicht weiter ausgeführt werden und könnte in einer weiteren Arbeit betrachtet werden.

Meiner Meinung nach ist es noch wichtig zu erwähnen, dass die Aussagekraft der Quelle Derendingers eine hohe Authentizität besitzt. Einerseits ist dies daraus abzuleiten, weil historisch beschreibende Ereignisse von Derendinger auch mit Darstellungen belegt werden können. Andererseits sind der sprachliche Stil und die gewählten Stilmittel aus der Quelle sehr bürgernah und zeigen die Versorgungslage der Bevölkerung aus Sicht eines russischen Arbeiters und eines Bolschewiki-Funktionärs sehr gut und alltagsnah. Es wird keine Sicht auf die grossen politischen Ereignisse geworfen, die zur Zeit der russischen Revolutionen stattfanden, sondern die Auswirkungen dieser Politik auf die Lebensmittelbeschaffung. Dies ist meiner Meinung nach eine Quelle mit vielem Potential, um auch im Unterricht eingesetzt werden zu können. Das sich Hineinfühlen in einen russischen Bürger gelingt viel besser für den Leser, als eine Sicht eines ranghohen Parteifunktionärs einzunehmen, der über den Dingen steht.

7. Literaturverzeichnis

Quellen

1. Brutzkus, Boris. „Die russische Agrarrevolution.“ *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft / Journal of Institutional and Theoretical Economics Bd. 78, H. 2.*, 1924: 301-345.
2. Derendinger, Ernst. *Erzählungen aus dem Leben als Graphiker in Moskau von 1910-1938*. Zürich: Chronos, 2006.
3. Schotthöfer, Fritz. *Sowjetrussland im Umbau*. Frankfurt: Frankfurter Societäts-Druckerei, 1922.

Darstellungen

1.
Andics, Hellmut. *Der grosse Terror*. Wien: Molden, 1967.
2. Behrends, Jan. „Mit fremdem Blick - Ernst Derendinger erinnert Moskau im Zeitalter von Revolution und Stalinismus (1910–1938).“ *www.academia.edu*. 20. 04 2018.
https://www.academia.edu/1520056/_Mit_fremdem_Blick._Ernst_Derendinger_erinnert_Moskau_im_Zeitalter_von_Revolution_und_Stalinismus_1910-1938_Historische_Anthropologie_18_2010_384-403?auto=download (Zugriff am 20. 04 2018).
3. Borrero, Mauricio. *Hungry Moscow*. New York: Lang, 2003.
4. Brutzkus, Boris. „Die russische Agrarrevolution.“ *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft / Journal of Institutional and Theoretical Economics Bd. 78, H. 2.*, 1924: 301-345.
5. Derendinger, Ernst. *Erzählungen aus dem Leben als Graphiker in Moskau von 1910-1938*. Zürich: Chronos, 2006.
6. Gehrig-Straube, Christine. „Zur Einführung.“ In *Erzählungen aus dem Leben als Graphiker in Moskau 1910-1938*, von Christine Gehrig-Straube. Zürich: Chronos Verlag, 2006.
7. Goehrke, Carsten. *Russischer Alltag, Band 2*. Zürich: Chronos, 2003.
8. —. *Russischer Alltag, Band 3*. Zürich: Chronos, 2005.
9. —. *Russland*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1973.
10. Janeke, Kristiane. *1917 Revolution*. Dresden: Sandstein Verlag, 2017.

11. Lih, Lars. *Bread and authority in Russia, 1914-1921*. Berkeley: University of California Press, 1990.
12. *Politik und Kommunikation: Lenins Züge - die grosse Roadshow*. 26. 4 2018.
<https://www.politik-kommunikation.de/ressorts/artikel/lenins-zuege-die-grosse-rote-roadshow> (Zugriff am 26. 4 2018).
13. Schotthöfer, Fritz. *Sowjetrussland im Umbau*. Frankfurt: Frankfurter Societäts-Druckerei, 1922.
14. *Tropeninstitut - Tropenkrankheiten - Cholera*. 25. 4 2018.
<http://tropeninstitut.de/krankheiten-a-z/cholera> (Zugriff am 25. 4 2018).
15. *Tropeninstitut - Tropenkrankheiten - Fleckfieber*. 25. 4 2018.
<http://tropeninstitut.de/krankheiten-a-z/fleckfieber> (Zugriff am 25. 4 2018).